

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

2. Jahrgang
 7. Jahrg.

Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Annunziations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht
 angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 3 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.
 Spaltzeitung oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 3 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr.
 berechnet.

Nr. 50. Waidhofen a. d. Ybbs, den 10. Dezember 1892. 7. Jahrg.

Ehret das Alter!

In unserer dem schnellen Fortschritt lebenden Zeit, in
 er jeder Augenblick entweder der Arbeit und dem Erwerb,
 der der Unterhaltung und Belustigung gewidmet wird, in
 er jeder nur vorwärts strebt niemand sich Ruhe gönnt, um
 as hinter ihm Liegende zu betrachten, das Zukünftige zu
 verlegen, das Gewonnene zu genießen und neue Kräfte für
 in ferneres Wirken zu schaffen, wird manches bei Seite
 egeben, dem in der guten alten Zeit Ernst und Gewicht
 eigelegt, und das damals als Hauptsache betrachtet wurde.
 nder hat eine solche Ueberstürzung jetzt stellenweise auch in
 er Kind-erziehung plaggegriffen, nach der die Kinder
 st die Meister der Familie sind, und von Un-
 rdnung ihres Willens und Gehorsam auf den Blick der El-
 ern oder Erzieher kaum noch Verständnis oder auch nur
 emtnis haben. Besonders fühlbar werden diese Versuchen
 n der Erziehung da, wo Kinder mit älteren Personen in
 Berührung kommen, wo sie Ehrfurcht haben, Achtung er-
 weisen sollten, was in vielen Fällen nicht geschieht. — Von
 ältesten Zeiten her und bei allen gebildeten Völkern war die
 dem Alter dargebrachte Ehrerbietung ein „Hauptgesetz“ in
 den Erziehungsartikeln, welches in der Neuzeit mehr und
 mehr schwindet. Die Kinder betrachten sich heute als klüger,
 reibildeter, begabter als die Alten, vergessen aber, daß ihnen,
 elbst bei höherer moderner Bildung, das abgeht, was den
 alten zur Seite steht — die Lehrenten, oft bitter erkämp-
 ften **Lebenserfahrungen**, welchen die Jugend erst ent-
 gegengeht. Viele Eltern freuen sich über die Klugheit ihrer Kinder
 und übergehen — die Unart ihrer Sprößlinge, auch wenn sie
 in unpassendem Benehmen derselben gegen „Alte“ beobachten.
 nder legt sie ja in die Jetztzeit nicht mehr hineinpassen. Ob
 solche Eltern wohl bedenken, wie weh es ihnen thun wird,
 n dieser Weise einst bei Seite geschoben zu werden, wo sie
 der Jugend noch recht oft und wirksam mit ihren Erfah-
 rungen nützlich könnten — weil sie zu alt sind?! — Durch
 solche Erziehungsfehler, mangelnde Achtung und Ehrfurcht
 vor den Alten, wird aber zugleich eine gewisse Herzensro-

heit gezeitigt, ein Erziehungsergebnis, dem wir in der Neu-
 zeit gar zu oft begegnen, und welche Rücksichtslosigkeit,
 Selbstüberhebung und Selbstsucht erzieht, denen dann Alles
 zum Opfer fällt. — Darum sollten Eltern, Lehrer und Er-
 zieher dem Niederherzen je und je Ehrfurcht und Achtung
 vor dem Alter einflößen, welche diesem gebühren und damit
 Rücksicht geben Aeltere pflegen und erziehen, der Selbstüber-
 schätzung und dem Egoismus aber Thüre und Thor weisen.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Todesfälle.** Mittwoch den 7. Dezember d. J.
 starb in Rosenau nach langem schmerzvollen Leiden Frau
 Marie Wedl, Dekonomie- und Brauhausbesitzerin. Die
 Verstorbene, welche sich allgemeiner Beliebtheit erfreute,
 erreichte bloß das 49. Lebensjahr. — Den zweiten Tag darauf
 kommt uns abermals eine traurige Nachricht, u. zw. daß
 Frau Josefine Wedl, Gasthofbesitzerin in Waid-
 hofen, nach beinahe 3 Wochen langem, ungemein schmerz-
 vollem Leiden verschieden sei. Die Verstorbene, welche eine
 äußerst tüchtige Geschäftsfrau war, erreichte das 58. Lebens-
 jahr. Das Leichenbegängnis findet morgen Sonntag, den
 11. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, untere
 Stadt Nr. 51 aus, statt. — Beiden Frauen sei die Erde
 leicht.

**** Die Gründungsliedertafel** des Männerge-
 sangvereins, welche am 8. December in Zufürs Saallocali-
 tät abgehalten wurde, war von Seite der unterstützenden
 Mitglieder sehr zahlreich besucht und nahm einen sehr an-
 muthigen Verlauf. Die Vorträge des Vereines sowie die des
 diesmal verstärkten Hausorchesters, bei welchem wieder Frau
 Dr. Steindl in liebenswürdigster Weise mitwirkte, wurden
 beifällig aufgenommen, zwei Orchester-Nummern mußten
 wiederholt werden. Eine erfreuliche Bereicherung erfuhr das
 Programm durch die gediegenen Liedervorträge des als Gast
 anwesenden Mitgliedes des Ybbs'er Männergesangvereines
 Herrn Dr. Schalkhammer. Im heiteren Theile belustigten
 die Herren Waas und Lentner durch ihre komischen Duette

einen großen Theil des Publikums, der noch lange nach
 Schluß des officiellen Programms anharrte. In einer
 Pause gedachte der Vereinsvorstand Herr Professor Ruff
 in kurzen Worten des abgelaufenen 49. Vereinsjahres, dankte
 den unterstützenden Mitgliedern für ihre stete Theilnahme
 und Förderung und fügte hinzu die Bitte um besondere
 Theilnahme und Unterstützung im 50. Vereinsjahre, in wel-
 chem der Verein die Feier seines 50-jährigen Bestandes
 begehen wird. Unter den eingelangten Begrüßungsschreiben
 fand insbesondere ein Telegramm des Wiener Schubertbund
 freundige Aufnahme. — Donnerstag, den 15. d. M. findet
 um 8 Uhr abends die Generalversammlung des
 Männergesangvereines in seinem Vereinslocale im Café Zuffür
 mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verhandlungsschrift.
 2. Berichte. 3. Bestimmung der Höhe der Mitgliederbeiträge.
 4. Neuwahl der Vereinsleitung. 5. Anträge.

**** Abhilfe nöthig.** Von einem Abonnenten unseres
 Blattes kommt uns nachfolgendes Schreiben zu, welches
 wir unverkürzt veröffentlichen: „Löbliche Redaktion! Ich er-
 suche Sie freundlichst um die Aufnahme nachstehender Zeilen
 in Ihr geschätztes Blatt „Bote von der Ybbs“ und bin
 überzeugt, daß Ihnen viele Eltern dankbar sein werden, wenn
 diesem Uebelstande durch Veröffentlichung abgeholfen würde.
 Es ist sehr löblich das die Schulkinder zum Kirchenbesuche
 von ihren Herren Katecheten angeeifert werden und sich vor
 dem Speisegitter sammeln; daß die Kinder aber auf den
 bloßen Steinstufen stehen müssen, ist für ihre Gesundheit
 gewiß bei der rauhen Winterzeit nicht zuträglich; da für
 die Erwachsenen Holztreppen gelegt sind, so könnten auch
 die Stufen zum Speisegitter mit Brettern belegt werden, damit
 auch für die mehr empfindlichen Kinder Schutz geboten
 wäre. Für Ihre freundliche Aufnahme den herzlichsten Dank
 sagend, zeichnet mit aller Hochachtung ein Vater.“

**** Der Trabrennverein Amstetten** hat be-
 schlossen nachstehende Winterfahrten auf seiner neu hergerich-
 teten und erweiterten Rennbahn abzuhalten: 1. Am 26.
 December d. J. „Inländer und Erstfahrer“ und falls die
 Bahn an diesem Tage nicht fahrbar sein sollte, wird das

Der Zufall:

Beitrag zur Geschichte der Entdeckungen und Erfindungen von Klaus Westhof.

Den kleinen Jünger an der Hand des allmächtigen
 Gottes hat ein geistvoller Schriftsteller den Zufall genannt.
 Es ist ja auch unbestreitbar, daß es einen Zufall in der
 vulgären Bedeutung des Wortes, welche die Gesetzmäßigkeit
 ausschließt, nicht gibt und nicht geben kann, sondern daß
 wir uns jenes Ausdruckes nur zur Bezeichnung von Vor-
 kommen bedienen dürfen, von deren gleichwohl naturnot-
 wendigem Eintritt wir uns nur keine Rechenschaft zu geben
 vermögen.

Das Wort in diesem Sinne genommen, hatte Staats-
 secretär v. Stephan sein Recht, als er bei der Eröffnung
 des internationalen Elektriker-Congresses in Frankfurt sagte:
 „Die Entdeckung neuer Gesetze und die Erforschung wich-
 tiger Wahrheiten pflegt zu geschehen in der Stille des Stu-
 dienzimmers, im Laboratorium, in der Werkstatt, und mit-
 unter hilft ja auch Seine Majestät der Zufall, wie Fried-
 rich der Große sagte, dazu.“

Einige der eclatantesten Fälle aus der Geschichte der
 Entdeckungen und Erfindungen mögen Letzteres näher dar-
 thun.

Als Galileo Galilei noch in Pisa studierte, wurde er
 eines Tages während des Gottesdienstes im Dome auf die
 Schwingungen der ewigen Lampe aufmerksam, die von der
 Decke des herrlichen Gotteshauses herniederhing. Der Zün-
 gling verfolgte das sich hin und her bewegende Licht, er
 sah dessen Schwingungen allmählich abnehmen, so daß es
 an der Kette immer kleinere Bogen machte, zugleich aber
 auch, obwohl somit der Weg des schwebenden Lichtes
 immer kleiner wurde, doch die Zeit, in der es hin- und
 herschwankte, stets die gleiche blieb. Das Pendelgesetz, dem
 wir ja auch die Pendeluhr verdanken, war gefunden.

Durch einen vom Baum fallenden Apfel kam New-
 ton auf das Gesetz von der Gravitation, der Kraft, welche
 die Körper nach dem Mittelpunkte der Erde hinzieht, —
 eine Entdeckung, die eine ganz neue Weltanschauung zur
 Folge gehabt hat.

Goethe luftwandelte am 4. Mai 1790 auf dem Eido

von Benedic, als ihm sein Diener Göze einen verwitterten
 Schöpfenschädel zeigte, den er im Sande gefunden hatte.
 Mit dem ersten Blick, den Goethe darauf warf, stand plötz-
 lich auch ein Gesetz klar vor seinem Geiste, nach dem er
 lange vergeblich geforscht, das nämlich: „Drei eigenthümlich
 umgebildete Wirbel bilden die Schädelhöhle,“ das noch heute
 längst allgemein anerkannt, zu den Grundlagen der ver-
 gleichenden Knochenlehre gehört.

Eines Tages spielten die Kinder des Mittelburger
 Brillenmachers Zacharias Jansen mit Glaslinsen, die der
 Vater in seinem Geschäfte machte. Zufällig hielt eines von
 ihnen zwei solcher Linsen etwas entfernt von einander vor's
 Auge und schaute dadurch nach dem Knopf eines entfernten
 Thurmes, der mit ein-m Male viel größer und näher aus-
 sah. Das Kind machte die Gevielen auf dies Wunder auf-
 merksam, der Vater kam hinzu, wiederholte das Experiment,
 — und das Fernrohr war erfunden.

Bei einer Versammlung des Mathematischen Vereines
 zu Liverpool im Jahre 1769 behauptete ein Mitglied, daß
 er eine kleingedruckte Zeitung auf 30 Fuß beim Scheine
 eines Pfennigkerzens lesen könne. Alles wider sprach natür-
 lich und es kam zu einer Wette. Der Herr nahm nun eine
 concave hölzerne Schüssel und bekleidete sie im Innern ganz
 mit Stückchen Spiegelglas, die er mit Glasfitt b festigte.
 Nachdem er so einen Reflector gemacht, stellte er das an-
 gezündete Kerzchen davor auf. Die zurückgeworfenen Licht-
 strahlen vereinigten sich zu einem Brennpunkte, 30 Fuß auf
 der anderen Seite des Lichts, so daß hier die Helligkeit
 in der That groß genug war, um die Zeitung zu lesen.
 Unter den Zuschauern befand sich Capitän Huischinson, der
 dadurch auf den Gedanken gebracht wurde, von diesem Prin-
 cip eine für die Sicherung der Schiffahrt ungemein wichtige
 Anwendung zu machen: er construirte danach nämlich die
 Reflectoren für Leuchttürme.

Im Jahre 1713 war auf einer Kohlenzeche in Corn-
 wallis ein kleiner Werkzeugsjunge, Namens Humphry Potter
 aufgestellt, der die beiden Hähne an dem Cylinder des noch
 sehr primitiven Newcom'schen Dampfapparates, welche den
 Zufluß des Dampfs und des Abkühlungswassers regulirten,
 abwechselnd zu öffnen und zu schließen hatte. Oft riefen
 ihn die Kameraden zu ihren lustigen Spielen, aber er
 durfte sich keinen Augenblick von seinem Posten entfernen,
 wenn die Maschine nicht stille stehen und so seine Abwesen-

heit verrathen sollte. Während er nun einmal voll Auge-
 duld neben der Maschine saß, wurde er plötzlich darauf
 aufmerksam, daß die Stellungen der beiden Hähne einen
 ganz festen Bezug zu den Stellungen des Balanciers der
 Maschine gäßen, indem der eine Hahn nämlich gerade
 dann geöffnet, der andere aber geschlossen werden mußte,
 wenn das rechte Ende des Balanciers seine tiefste Stellung
 erreicht hatte, während bei der höchsten Stellung die entge-
 gegengesetzte Bewegung nöthig waren. Daraus schloß der
 Knabe, daß der Balancier diese Arbeit ganz gut selbst be-
 sorgen könne, und wirklich gelang es ihm, die Hähne so mit
 ihm durch Schnüre in Verbindung zu setzen, daß der be-
 absichtigte Zweck erreicht wurde. Durch diese Befreiung von
 der fortwährenden Leitung eines Wärters hatte die Dampf-
 maschine einen bedeutenden Schritt vorwärts getan.

Josua Heilmann, der in einer Baumwollfabrik zu
 Mühlhausen im Elsaß angestellt war, sah eines Tages, wie
 seine Töchter beim Kämmen ihrer Haare abwechselnd die
 langen Strähne zwischen ihren Fingern hindurch und hierauf
 den Kamm durch die Flechten zogen. Das brachte ihn auf
 den Gedanken einer Maschine, welche diese zweifache Thä-
 tigkeit nachahmen, die langen Fasern der Baumwolle aus-
 kämmen und die kürzeren durch die gegenständige Bewegung
 des Kamms zurückhalten sollte. Es gelang ihm auch in der
 That, eine Maschine zu construirem, mit der sich wohlfeile
 Baumwolle zu mittelfeinem Garn kämmen ließ. Auf ganz
 ähnliche Weise kam James Hargreave, ein wenig gebildeter,
 aber erfindertischer Weber in Standhill bei Blackburn, zu
 der Erfindung seiner berühmten Spinnmaschine. Er stand
 einmal neben seiner Tochter Jenny und wartete bis diese
 ein Bündel Wollgarn, das er zu seiner Arbeit benötigte,
 abgespult hatte. Das Handspinnrad, welches mit dem Fuße
 in Bewegung gesetzt wurde, fiel zufällig um; das Rad löste
 sich los, die Spule gerieth aus der früheren horizontalen
 in eine verticale Stellung, fuhr aber eine Zeitlang fort, sich
 um die senkrechte Achse zu drehen. Hargreave sah das und
 schloß daraus, daß es möglich sei mit einem größeren und
 stärkeren Rade gleichzeitig mehrere Spindeln in Umdrehung
 zu versetzen, wenn sie senkrecht statt wagrecht angebracht
 wurden. Der Versuch gelang, und der Erfinder nannte die
 Maschine nach seiner Tochter: Spinning Jenny.

(Schluß folgt.)

Fahren auf den 6. Jänner 1893 verlegt. 2. Am 15. Jänner 1893, Zuländer und Erstfahrer und eventuell Zweispännigfahren und falls die Bahn an genanntem Tage nicht fahrbar sein sollte, wird das Fahren auf den 20. Jänner 1893 verlegt.

** Feuerwehrrball. Dieser seit einigen Jahren beliebt gewordene Ball findet auch in diesem Faszing statt, u. zw. am 15. Jänner 1893 in Infürs Salokafitäten.

Eigenberichte.

Luz, den 6. Dezember 1892. Am 1. d. M. kam es abends in der Natural-Verpflanzstation zwischen reisenden Handwerksburschen zum Wortwechsel, der einen traurigen Ausgang nahm. Einer von den Handwerksburschen, der bereits mehrere male abgestraft wurde, griff nach seinem Messer und brachte seinem Gegner mehrere Stichwunden bei. Der rasch herbeigekommene Dr. Huber leistete die ärztliche Hilfe. Dem rabiaten Handwerksburschen wurde nach längerem Sträuben das Messer genommen, worauf er die Nacht im Gemeindearrest zubrachte und nächsten Tag dem k. k. Bezirksgerichte Gmünd abgeliefert wurde.

St. Valentin, den 6. Dezember 1892. Am 6. Dezember fand unter Vorsitz des rührigen Obmannes Herrn Grünmann, Besitzer des Schwarzflöwengutes, eine Versammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Casinos in Wallners Gasthause statt. Herr n. ö. Landes-Bezirks-Thierarzt Franz Wildner hielt einen sehr gediegenden Vortrag über Kolik der Thiere und wußte die zahlreich Anwesenden derart zu fesseln, daß sie zwei Stunden seinen interessanten Ausführungen mit ungetheilter Aufmerksamkeit lauschten. Die sichtlich befriedigten Zuhörer spendeten Herrn Wildner zum Schlusse seines Vortrages reichlichen Beifall.

Saag, N. De. den 7. Dezember 1892. Dem Turnvereine in Haag, N. De. ist in Folge einer Verfügung des Ortschulrathes, an dessen Spitze seit wenigen Monaten der Orts-Pfarrer P. Joh. Ev. Hölzriegel steht, die bisher innegehabte Mitbenützung des Volksschulturnsaales verboten worden und zwar mit der sonderbaren Begründung, „um Unzukunftlichkeiten (?) vorzubeugen.“

In Folge dessen ist der Verein, wenn es ihm nicht gelingt, die Mittel zur Erbauung einer Turnhalle aufzutreiben, in seinem Bestande gefährdet.

Dieses Vorgehen gegen den sehr beliebten Verein, welcher sich durch Schaffung einer Böglingserzieher für die dem Schulunterrichte entwachsenden Jünglinge, sowie einer Damenriege, um das Turnwesen namhafte Verdienste erworben hat, hat lebhaftes Unwillen bei dem gebildeten Theile der Bevölkerung hervorgerufen. Bei dem Interesse, welches der bisher einzig dastehende Fall erregt, ist übrigens gegründete Hoffnung vorhanden, daß der Verein in nicht zu langer Zeit an die Erbauung einer eigenen Turnhalle wird denken können.

Weber, den 8. Dezember 1892. Dienstag, den 6. d. M. fand in Bachbauers Gasthof die seit dem Bestehen des Vereines „zur Errichtung und Erhaltung einer Kleinkinderbewahranstalt“ veranstaltete erste Generalversammlung statt. Eröffnet wurde dieselbe durch den Vorsitzenden Herrn Dekant Falkner, indem er die Anwesenden auf's Freundlichste begrüßte und zugleich der Freude über die rege Theilnahme an der Versammlung Ausdruck gibt. Sodann berichtet der Vorsitzende in eingehender Weise über die Einläufe und Erlebnisse im abgelaufenen Vereinsjahre, wodurch den Anwesenden ein klares Bild über die Thätigkeit des Ausschusses vor Augen geführt wurde. Anschließend gedachte derselbe in anerkennender Weise zunächst der Gönner des Vereines, welche durch ausgiebige Spenden das Gedeihen des Vereines besonders förderten, spricht dann den Dank sämtlichen Mitgliedern des Vereines für ihre Unterstützung aus mit der Bitte, auch ferner das dem Vereine bisher entgegenbrachte Interesse zu wahren. Im Weiteren folgt der vom Cassier Herrn Fichtl vorgetragene Rechenschaftsbericht, aus dem wir entnehmen, daß die Einnahmen seit dem Bestande des Vereines sich über 4000 fl. beziffern, welche theils durch Stiftungen, Spenden und Mitgliedsbeiträge zuströmen, und die Ausgaben sich über 1600 fl. belaufen, wovon der weitaus größte Theil für Bauzwecke verwendet wurde. Nachdem von den Herren Dunkel und Grünwald die Rechnung revidiert und richtig befunden wurde, wird dem Cassier für seine Mühewaltung von der Versammlung der Dank votiert. Am Schlusse wird dem Vorsitzenden vom Herrn Forstmeister Obermayer im Namen des Vereines in warmen Worten der Dank ausgesprochen, in erster Linie für sein erspriechliches Wirken für den Verein, dann für die unentgeltliche Ueberlassung des Bauplatzes auf pfarramtlichem Grunde und betont, daß unter dessen zielbewußten Leitung der Verein immer mehr erstärke und sich derselbe der Sympathien der Vereinsmitglieder versichert halten dürfe und knüpft daran die Bitte, er möge in diesem Eifer für die gute Sache auch in Zukunft nicht erlahmen.

Bei der am 7. d. M. vorgenommenen Wahl des Communal-Ausschusses erschienen folgende Bürger gewählt: Herr Albert Dunkel, Kaufmann (Communalvorstand). August Fichtl, Glaser (Kämmerer). Benedikt Hirschnreit, Schlosser (Waldmeister). Kronsteiner, Hausbesitzer (Spitalverwalter) und Julius Dietrich, Bäcker (Badewerhalter).

(Forstwirtschaftsbezirk Weyer.) Nachdem der Standort des k. k. Forst- und Domänenverwalters für den Wirtschaftsbezirk Altemarkt der Forste des oberösterreichischen

und steiermärkischen Religionsfondes nach Weyer verlegt wurde, hat demzufolge das Ackerbauministerium verfügt, daß dieser Wirtschaftsbezirk in Zukunft dem Siege der Forstverwaltung entsprechend als Forstwirtschaftsbezirk „Weyer“ zu bezeichnen sei.

Verschiedenes.

— Festes Petroleum wird jetzt von einer englischen Firma in den Handel gebracht, und zwar als neuer Brennstoff. Das Petroleum wird unter Zusatz eines anderen Stoffes einem chemischen Proceß unterworfen, in Folge dessen er erstarrt. Die Masse wird in Ziegelform gepreßt und die Ziegel sollen eine dreimal so große Heizkraft als die Steinkohle haben. Was den Preis betrifft, so soll das feste Petroleum um zehn Procent billiger als Kohle sein.

— Ueber 30.000 Arbeitslose befinden sich zur Zeit in Chicago, welche dahin gegangen sind, um bei den Weltausstellungsbauten Beschäftigung zu finden und in ihrer Hoffnung getäuscht wurden, so das das Executive-committee des amerikanischen Arbeiterverbandes in Kürze ein Circular erlassen wird, um die Arbeiter vor dem Zug nach Chicago zu warnen.

— „Aus sicherer Quelle.“ Zu dem Redakteur einer in einem größeren Vororte Berlins erscheinenden Zeitung kam vor einigen Tagen ein Gärtner Namens G., welcher, gegen übliches Honorar, eine Meldung über einen in der G.-Straße verübten Diebstahl brachte, über den er ganz genaue Einzelheiten zu berichten vermochte. Da sich die Meldung bestätigte, so wurde G. aufgefordert, vorkommenden Falles wieder Nachrichten zu bringen. Er kam auch bald wieder mit der Anzeige über einen in der A.-Straße verübten Diebstahl wiederum erwies sich die Quelle als durchaus zuverlässig. Die bis in die geringsten Details eingehende und korrekte Darstellung in der Zeitung fiel der Polizei auf, man forschte dem Berichterstatter nach und ermittelte zum allgemeinen Erstaunen, daß „dieser selbst“ die Diebstähle angeführt hatte, über die er so zuverlässig berichtet! Der geniale G. befindet sich bereits hinter Schloß und Riegel.

— „Fatima“, die Gewinnerin des Konditionspreises der Oesterreicher, die Stute des Rittmeisters Maximilian Haller von der zweiten Train Division, wird vom österreichischen Militär-Aerar für ein Staatsgestüt angekauft. Rittmeister Haller, der den Verkauf dem Aerar bereits zugelangt hat, bekommt für seine jetzt achtjährige Stute „Fatima“ außer einem sehr hohen Kaufpreis noch das Recht, sich in Radauy aus dem Staatsgestüte ein vierjähriges Pferd zu wählen; überdies ist als eine Kaufbedingung vom Rittmeister Haller die Zusage erworben worden, daß die Stute „Fatima“ auch dann, wenn sie für das Gestüt vollkommen werthlos geworden ist, doch bis zu ihrer letzten Lebensstunde das Gnadenbrod erhält. „Fatima“, welche beim Distanzritt Wien-Berlin belarlich neben dem Konditionspreis von 5000 Mark auch einen Zeitpreis von 500 Mark gewonnen hat, wird nun, trotz ihrer kaum fünfzehn Faust erreichenden Höhe, eine der fortpbarsten und wahrscheinlich auch eine der auszeichnendsten Zuchtstuten der österreichischen Staatsgestüte repräsentieren.

— Der Heiratsfische. Als in Hamburg während der Choleraepidemie Hilfsärzte verlangt wurden, wand sich auch ein Hallenser Arzt aus den Armeu seiner schönen 19-jährigen Braut und ging nach Hamburg. Bald darauf gelangte von da die amtliche Meldung an die Braut, daß der Arzt ein Opfer der Seuche geworden sei, worauf in verschiedenen Blättern die Todesanzeige veröffentlicht wurde. Jetzt hat der angebliche Todte von Amerika aus an seine Mutter die briefliche Nachricht gelangen lassen, daß er aus Heiratsfische nach Hamburg gegangen und dort einem an der Cholera Gestorbenen seine Visitenkarte und Papiere zugestekt habe, um als Gestorbener gemeldet zu werden, er selbst aber in die neue Welt übergesiedelt sei.

— Eine Greuelthat wird aus Tonkin gemeldet. Im Distrikt Quang-Jen schleppten Seeräuber nach und nach achtzig Frauen und Kinder fort, um Lösegeld zu erpressen und sperrten sie in eine Höhle im Gebirge. Die Behörden entsandten Truppen zur Befreiung der Gefangenen. Als die Banditen dies erfuhren, fesselten sie die Gefangenen, verschlossen die Höhle luftdicht und zündeten Holzkohlen an. Sämmtliche achtzig Gefangene wurden erstickt vorgefunden.

— Schneestürme in England. In ganz England ist plötzlich strenge Kälte und Schneemetere eingetreten. Seit zwei Tagen wüthet ein heftiger Schneesturm im Norden Schottlands. Mehrere Bahnhöfe wurden eingeschneit.

— Der Unfall des Lloyd-Dampfers „Spre“. Die Direktion des Norddeutschen Lloyd macht jetzt nähere Mittheilungen über den schweren Unfall, welchen ihr großer Schnelldampfer „Spre“ auf der Fahrt nach New-York erlitten und der jetzt mit gebrochener Schraubenwelle und auch sonst stark beschädigt sich im Hafen von Queenstown befindet. Die telegraphische Mittheilung der Direktion des Lloyd gibt zunächst zu, daß bei dem genannten Dampfer die Schraubenwelle und Steuerbüchse gebrochen sei. Durch die letztere sei Wasser in den Wellentunnel und in die unteren Räume eingebracht. Von Tauchern sei festgestellt, daß das Schiff im Uebrigen unversehrt ist. Nach einer Depesche des Kapitäns befindet sich an Bord des Schiffes „Alles wohl“. Daß dieser letztere Theil der Meldung nicht als zutreffend bezeichnet werden kann, erhellt aus der durch das Wolff'sche Bureau mitgetheilten Thatsache, daß der Passagier der zweiten Kajüte Paul Kelsen wegen der durch den Unfall hervorgerufenen Angst über Bord gesprungen und ertrunken ist, sowie

daß zwei Frauen geisteskrank und zwei weitere Passagiere verwundet worden sind. Ferner besaß ein telegraphischer Bericht des „Berliner Tageblatt“ datirt aus London, 5. Dezember: Die Schraubenwelle des Dampfers brach mit einem so furchtbaren Krach, daß Alles glaubte, es habe eine Kollision stattgefunden; das elektrische Licht erlosch, und in der Dunkelheit stürzten die Passagiere in ihren Nachtkleidern auf Deck und umdrängten den Kapitän, der sie zu beruhigen suchte. Ploötzlich kam ein Offizier herbeigeeilt und meldete, daß das Schiff ein Leck bekommen habe und das Wasser mit riesiger Gewalt einströme. Die Passagiere der zweiten Kajüte brachten jammernd die gleiche Meldung; sie hatten vor dem eindringenden Wasser unter Zurücklassung aller ihrer Effekten fliehen müssen. Der Kapitän ließ die Dampfpuampen arbeiten, diese aber blieben der Wasserfluth gegenüber ganz wirkungslos; er ließ deshalb die wasserdichten Thüren im unteren Deck fest schließen und die Feuer ausgehen. Die „Spre“ trieb darauf hilflos umher. Während des Tages erhob sich ein Sturm, und die Wogen brachen sich über dem tiefgehenden Schiffe, dessen Lage sehr bedenklich wurde. Zum Glück ward das Wetter bald wieder ruhiger. Nachts wurden auf dem Promenadendeck Pechtönnen als Signalfire abgebrannt, die in der zweiten Nacht die ersuchte Hilfe in der Gestalt des Dampfers „Lake Huron“ brachten, der die „Spre“ ins Schlepptau nahm und in fünf Tagen nach dem Hafen Queenstown schleppete. Unter den Passagieren befand sich der bekannte amerikanische Prediger Moody, General Howard und General King, die gemeinsam von allen Passagieren unterschriebene Adresse an den Kapitän, die Offiziere und die Mannschaft der „Spre“ verfaßten, in welcher sie die unübertreffliche Haltung und Disziplin anerkennen und dem Kapitän für die bewiesene Umsicht danken. Eine Sammlung zum Besten der Mannschaft ergab 2500 Mark.

— Ein Verein der Junggesellen. Aus Wien berichtet das „Allstr.“ Wiener Extrablatt: Acht unverheiratete Herren haben den Beschluß gefaßt, einen Verein zur Wahrung und Förderung der Interessen des Junggesellenstandes zu gründen, und eine Berathung über dieses seltsame Projekt veranlaßt. Der Versammlung wohnten etwa fünfzig als Gäste erschienen ledige Männer bei, welche der Sache ein besonderes Interesse entgegenbrachten. Der Einberufener der Versammlung, Dr. P. Seegner, Staats-Eisenbahnbeamter, begrüßte die Anwesenden und erklärte, daß die Idee zur Gründung eines Junggesellenvereins auf die Angriffe zurückzuführen sei, welche der Junggesellenstand vor einiger Zeit von Seiten eines Reichsrats-Abgeordneten der eine Junggesellensteuer für nothwendig erachtete, zu erdulden hatte. Der Verein soll hauptsächlich ein Geselligkeitsverein sein, keinerlei politische Tendenz verfolgen, aber auch nicht als Frauenverein sich qualifizieren. Er soll den Titel „Einer Wiener Junggesellenverein“ führen und den Mitgliedern Gelegenheit bieten, dem Tanz, Fecht-, Jagd-, Schiwi- und Eislaufen zu obliegen, sowie Theater, Bälle, Vorträge u. zu besuchen. Die Gründung eines Vereinsorganes „Der Junggeselle“ soll einem späteren Zeitpunkt überlassen bleiben. Ein weiterer Paragraph enthält die Bestimmung, daß jedes solch Mitglied, welches sich verheiratet habe, wegen „statutenwidrigen Verhaltens“ aus dem Vereine ausgeschlossen sei. Ueber diesen Punkt der Statuten entspann sich eine lebhaft Diskussion, an welcher sich auch ein Herr Weishappel betheiligend wollte. Er hatte sich jedoch kaum zum Worte gemeldet, als der Vorsitzende bemerkte, daß er Herrn Weishappel nicht sprechen lassen könne, da er, wie er gehört habe, vor vier Wochen geheiratet habe! Herr Weishappel legte gegen diesen „Verdacht“ Verwahrung ein und rief im Tone der immerhin Ueberzeugung: „Ich heirat überhaupt nicht!“ Diese Erklärung rief einen wahren Beifallssturm hervor, und nun erst gelangte Herr Weishappel zum Wort. Er plaidirte für die Ernennung der sich verheiratenden Mitglieder zu Ehren- oder unterstützenden Mitgliedern, da sie als solche größere Einzahlungen zu leisten und in die Vereinsangelegenheiten nichts dreinzureden haben. Auch bezüglich des Altersminimums traten verschiedene Ansichten zu Tage. Die Lösung der strittigen Fragen wurde schließlich dem vorbereitenden Komite überlassen, worauf die Statuten zur Annahmen gelangten.

— „Ein Verquänen eigener Art ist doch so schnell post factum“, wenn sie ein Ende nimmt, wie solches sich vor Kurzem laut Mittheilung des „Schaffers“ in Runzenheim abspielte. Dort hatte der „Courier“ Saffenheim-Runzenheim Halt gemacht, als der Courierbesitzer in gewohnter Weise dienstfertig vom Boock nach hinten sprang, um den Wagenschlag zu öffnen. Aber, o Pech! der eiserne Griff blieb ihm in den Händen, und trotz der angestrengtesten Versuche war die Wagenthür nicht aufzubringen. Großer Schrecken ergriff die Passagiere, denn „Minute auf Minute entriemet“, und schon hörte man in der Ferne das Rollen und Schrauben des nahenden Dampfzuges. Guter Rath war thener. Endlich entschlossen sich die männlichen Passagiere, den Weg durch das Thürfenster zu nehmen, was ihnen auch nach den mühseligsten und verzweifeltsten Bindungen — abgesehen von zerrissenen Bekleidern und Hautabschürfungen — gelang. Den weiblichen Mitreisenden erschloß sich ein ähnlicher Ausweg: das Fenster zum Ausschließen. Den beiden Erst-n gelang es auch wirklich, mit allem Aufwand von Kraft und Geschicklichkeit sich hindurch zu schlängeln, und schon athmete auch die dritte und letzte Dame erleichtert auf, als sie mit dem Oberkörper im Freien sich befand. Noch ein letzter Ruck, und auch sie war ja glücklich entschlüpft. Doch zu früh war ihr Triumph! Trotz aller Anstrengungen und kräftiger Hilfeleistungen konnte sie

ht weiter. Die Unglückliche, in ihr Schicksal ergeben, ent-
loß sich, wieder in das Innere zurückzuschlüpfen, um sich
thigenfalls wieder nach Hause zurückfahren zu lassen.

— Waschungen mit Schnee. Wer an zeitweiligen
anzwuschungen des Körpers, sei es lau oder kalt, gewöhnt
mag bei Gelegenheit auch eine Abreibung des ganzen
örpers mit einer Schüssel Schnee und etwas Seife vor-

— Die Doctorrechnung. In einem kleinen Hause
(Dttafing (Wien) — so erzählt das „Illustr. Wiener
ztblatt“ — hatte sich vor Kurzem ein junger Arzt ein-

— Vom Büchertisch.
„Wiener Musik.“ Mit Recht erfreut sich die „Wiener
Musik“ auf der ganzen Welt einer großen Beliebtheit; der populäre
Wiener Musiker Johann Schrammel hat jetzt ein Potpourri her-

Ein vorzügliches Weihnachtsgeschenk auszuwählen,
ist nicht schwer, wenn man den soeben erschienenen altbewährtesten
Führer auf dem Gebiete der Weihnachtsliteratur, des „Illustrirten Kata-

— Brieffasten der Schriftleitung.
Herrn G. in W. besten Dank und ersuchen höflichst bald wieder
uns mit Einlieferung von Berichten zu beehren.
Herrn P. in A. besten Dank und ersuchen auch in Zukunft uns
Mittheilungen aus Vereinen und dgl. zukommen zu lassen.

— Technische.
Aus „Technische Zeitungs-Correspondenz“.

— Humorisches.
Nicht wörtlich. Gelehrter: „Ich rief Sie wieder-
holt, wo waren Sie denn?“ — Dienstmädchen: „Zu-

Zimmer nebenan, Herr Professor, aber gehört habe ich
nichts!“ — Gelehrter: „Merkwürdig, man behauptet doch
souft immer, mein Ruf dringe weit über die Grenzen des
Vaterlands!“

— Verschnappt. „Also, Sie haben in letzter Zeit
zur Anshilfe bei einem Juwelier gearbeitet; was haben Sie
da getrieben?“ — „Sechs Wochen!“

— Zeitgemäß. Der Onkel fragt seinen kleinen Nefen:
„Nun, Hanschen, bist du schon im Meinen mit der Inter-
punktion?“ — „Natürlich, Onkelchen!“ — „Nun sag mal,

— Seelenwanderung. A.: „Glauben Sie an die
Seelenwanderung?“ — B.: „Ja, nein — und Sie?“ —
A.: „Ich bin überzeugt davon.“ — B.: „So, was wa-
ren Sie denn früher?“ — A.: „Ein Esel.“ — B.:

— Ein wirksames Arzneimittel. — Bekanntlich
ist bei sehr vielen Brustkrankheiten ein sehr ergiebiges Mittel
zur Erforschung derselben die Perkussion, d. h. das Klopfen
mit dem Finger auf die Brustwandungen, wo der Untersu-

— Dies hier sind die Porträts des Erfinders der
Buchdruckerkunst: Gutenberg, und des Herrn von Rothschild,“
sagte ein Lohnkutscher, einen Fremden in einer Gallerie her-

— Ordnung ohne Freiheit ist Despotie. Freiheit ohne
Ordnung ist Anarchie; aber Ordnung und Freiheit ist
Demokratie.

Vom Büchertisch.

„Wiener Musik.“ Mit Recht erfreut sich die „Wiener
Musik“ auf der ganzen Welt einer großen Beliebtheit; der populäre
Wiener Musiker Johann Schrammel hat jetzt ein Potpourri her-

— Ein vorzügliches Weihnachtsgeschenk auszuwählen,
ist nicht schwer, wenn man den soeben erschienenen altbewährtesten
Führer auf dem Gebiete der Weihnachtsliteratur, des „Illustrirten Kata-

Brieffasten der Schriftleitung.

Herrn G. in W. besten Dank und ersuchen höflichst bald wieder
uns mit Einlieferung von Berichten zu beehren.
Herrn P. in A. besten Dank und ersuchen auch in Zukunft uns
Mittheilungen aus Vereinen und dgl. zukommen zu lassen.

Eingesendet. Bei acuten fieberhaften Krankheiten

so namentlich bei Typhus, Dyphteritis, Scharlach, Blattern
Masern, bewährt sich der natürliche



— Brunnen-Unternehmung Krongdorf bei Karlsbad.
Vorräthig in den
Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
Haupt-Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren
MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe, Kaufmann.

Ganz seidene Foulards 85 kr. bis fl. 4.65, per
Met. (ca. 450 verich. Dessins, gestreift, karriert, gedruckt etc.
weiß, rot- und grünliche porto- und sollfrei ins Haus die Seiden-
Fabrik G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend.
Briefe kosten 10 kr. Porto

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Antlich erhoben, Waidhofen a. Y., Steyr, St. Pölten. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen, Steyr. Rows: Spanferkel, Schweine, Getreide, etc.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unter-

zeichneten die höchst betrieblende Nachricht von dem Ab-
leben ihrer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin,
Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Josefine Wedl, Gasthofbesitzersgattin in Waidhofen an der Ybbs.

welche Freitag, den 9. December 1892, um halb 4
Uhr Morgens, im 58. Lebensjahre nach sehr schmerz-
vollem Leiden, versehen mit dem hl. Sterbesakramente,

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird
Sonntag, den 11. December 1892, um 3 Uhr Nach-
mittag vom Trauerhause, Unterer Stadtplatz Nr. 51,

zur Ruhe bestat.
Das hl. Seelenamt wird Montag, den 12.
December, in der hiesigen Stadtpfarrkirche um halb
8 Uhr Morgens abgehalten.

Waidhofen a. d. Y., am 9. December 1892.
Franz Wedl,
als Gatte.
Maria Melzer,
Caroline Fries,
als Schwestern.
Theese Jagersberger,
geb. Wedl,
als Schwiegerjohn.
Caroline Wedl,
als Kinder.
Heinrich Jagersberger,
als Schwiegerjohn.
Heinrich, Marianne u. Theresie Jagersberger als Enkeln.

Advertisement for Kwizda's Kornenburger Vieh-Nähr-Pulver, featuring a horse logo and text about its benefits for livestock.

KATHREINER'S

Kneipp-Malz-Kaffee.

836 9-8

Nur echt mit dieser Schutzmarke. Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Unübertroffener Kaffe Zusatz. Ueberall zu haben.



Bester Dank!

allen hochherzigen Spendern, welche zur Errichtung einer würdigen Grabstätte für den Priester

† Roman Obermüller

beisteuerten.

Die Eltern, Verwandten und Freunde des Verstorbenen.

(Die Errichtung des Grabdenkmales wird im nächsten Frühlinge erfolgen.) 863 1-1

Danksagung.

862 1-1

Unterzeichnete fühlen sich verpflichtet, hiermit öffentlich für die so zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse der Frau

Anna Graf,

Ökonomie- und Hausbesitzerin in Zell a. d. Ybbs, ebenso für die so rege Theilnahme während der Krankheit und ihr gewidmeten Kranzspenden ihren tiefgefühlten Dank abzustatten, welche uns ehrend unsern Schmerz einigermassen mildert.

Zell a. d. Ybbs, den 6. December 1892.

Familie Graf.

Wachs-Pasta

(weiss und braun in Dosen.)

Einfachstes und vorzüglichstes Mittel zum Glänzen der Fußböden, Parquetten und Matt-Möbel.

Zu haben bei:

Peopold Frieß, Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt Nr. 70. 864 52-1

Ein Clavier,

3-1

(Stuhlflügel), sehr gut erhalten, ist um fl. 230 zu verkaufen. Wo? sagt die Administration d. Blattes.

Eiselschmiede.

Klein- und Handhammer, Polirer, Zainer, werden in dem Eiselschmiede zu Neustift bei Scheibbs unter günstigen Bedingungen aufgenommen. 860 1-1

C. Laager.

Für Sägewerke.

859 1-1

Wir sind permanent Cassakäufer für Schnittmaterial in Fichte, Tanne und Kiefer und erbitten billigste Preisstellungen.

Commandit-Gesellschaft

Arthur Friedländer u. Co. Holzhandlung en gros.

Für Weihnachten!

Christbaum-Bäckerei

in schönster und grösster Auswahl per Stück von einem Kreuzer aufwärts.

Christbaumkerz

aus reinem Wachs, nicht tropfend, sehr langsam und schön brennend, in verschied. Farben und Grössen zu 1, 2, 3, 4, 5 kr. und höher bei 8583-1

Peopold Frieß, Waidhofen unt. Stadt. Alle Bestellungen werden prompt geliefert.

Herbabny's aromatische

Gicht-Essenz

(Neurolyn).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge der Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel und heftigem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Muskulatur.



Preis: 1 Flacon 1 fl., per Post für 1-4 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Central-Verwendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit.“

des Julius Herbabny, VI/1, Kaiserstraße 73 und 75.

Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker M. Paul, ferner bei den Herren Apothekern in Mistetten: C. Mayr, Scheibbs: J. Kollmann, Seitenstetten: A.

Zähne und Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kaueu vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

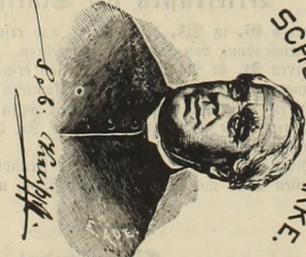
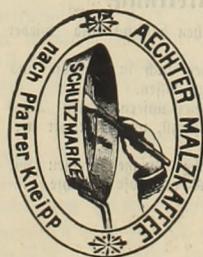
Reparaturen

382 0-108

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Verrichtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer.



gemischt, gibt ein prägnantes, kräftiges Kaffegetränk mit feinem Aroma, das dem thierischen gichtartigen Gichtkaffee entgegenzusetzen ist. Kneipp-Malzkaffee ist nur ädelt in rohen, vieredigen Packeten mit überstehenden 2 Stücken in einem 2 Pfund Kaffee mit unserer Firma. GEBRÜDER ÖLZ, BREGENZ vom Goodw. Herrn Spitzer & Co. in Bregenz für Österreich-Ungarn allein priv. Monopolschlicht. Zu haben in allen besseren Speerhandlungen.

Praktikant

aus gutem Hause wird in der Vermischwarenhandlung des Vincenz Löscher in Ybbs aufgenommen.

Mariazeller Magen-Tropfen.

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des C. Brady in Kremsier (Mähren),



ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis 2 Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Bestandtheile sind angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Mistetten: Apoth. Ernst Mayr. In Haag: Apoth. Vincenz Loh. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Niedl. 839 43-3

Lehrling

wird aufgenommen bei J. Wolkerstorfer, Speere- und Schnittwaren-Handlung in Waidhofen a. d. Ybbs.

Zur Einwinterung

Fohnsdorferkohle bestens empfohlen.

Preise wie im vorigen Winter.

Die Bahngelöhre von Fohnsdorf nach Waidhofen a. d. Ybbs und den dortigen benachbarten Stationen wurde durch den neuen Bahntarif

nur um 1 fr. per Mtr. Ctr. erhöht.

K. Sadleder, Kohlgengeschäft in Fohnsdorf, Obersteier. 829 10-9

Wiederverkauf

in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Stationsvorstand Hanns Maßer.

Wer mit 826 10-3

Schicht's Patent-Seife

(österreich. r. Privilegien Nr. 48911 u. 4507. Nur echt, wenn in Papierpackung mit Schutzmarke „Schicht“) wäscht, beachte, daß man mit derselben schmutzige Stellen nur einmal überstreicht, wo mit anderer

Seife ein oftmaliges Ueberstreichen

nötig ist, und lasse diese Seife nicht im Wasser liegen.

Wer diesen Rath befolgt, wird sich überzeugen, daß diese Seife nicht nur besser wäscht

wie irgend eine andere, sondern daß sie auch im Gebrauch die billigste ist.

Zu haben in fast allen einschlägigen Detailgeschäften.

Georg Schicht,

Auffig a. d. Elbe,

Seifen-, Kerzen-, Palmkernöl- und Cocosnussöl-Fabrik.